

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Nachdem er zuvor den Vers des Dichters Ennius 'Auf alter Vätersitte und auf Männern ist der römische Staat gegründet' zitiert hat, sagt - nicht mit Scipios oder irgendeines anderen, sondern mit seinen eigenen Worten - Tullius selber am Anfang des fünften Buches: Diesen Vers scheint mir angesichts seiner Kürze sowie seines Wahrheitsgehalts der Dichter gleichsam aus einem Orakel geschöpft und verkündet zu haben. Denn weder hätten die Männer, wenn nicht solche Sitten im Staat geherrscht hätten, noch die Sitten, wenn nicht solche Männer an seiner Spitze gestanden hätten, ein so gewaltiges, weit und breit gebietendes Gemeinwesen zu gründen oder es so lange Zeit zu erhalten vermocht. So hat denn vor unserer Zeit die ererbte Sitte ihrerseits die hervorragenden Männer herangezogen, und die ausgezeichneten Männer haben die alte Sitte und die Einrichtungen der Vorfahren bewahrt. Unser Zeitalter dagegen hat, nachdem es den Staat wie ein kostbares, aber wegen seines Alters schon verblässendes (*evanescere*) Gemälde empfangen hatte, nicht nur versäumt, es in denselben Farben, die es gehabt hatte, zu restaurieren, sondern nicht einmal dafür Sorge getragen, wenigstens seine Form und gleichsam die äußeren Konturen zu erhalten. Denn was gibt es noch von den alten Sitten, auf denen, wie jener [Ennius] sagte, der römische Staat gegründet ist? Wir sehen sie dermaßen dem Vergessen anheimgegeben, daß sie nicht nur nicht mehr hochgehalten, sondern schon gar nicht mehr gekannt werden. Denn was soll ich von den Männern sagen? Die Sitten sind ihrerseits ja gerade durch den Mangel an Männern zugrunde gegangen; und für diese so mißliche Situation haben wir nicht nur Rechenschaft abzulegen, sondern uns wie auf Tod und Leben Angeklagte gewissermaßen zu verteidigen. Denn durch unsere Schuld, nicht durch irgendein Unglück haben wir einen Staat nur noch dem Namen nach; in Wahrheit haben wir ihn längst verloren.